

Freitag, den 26. Oktober 1917.
Fred. A. Wagner, Herausgeber,
410 Spruce Straße, Scranton, Pa.

Die Verbreitung des „Scranton Wochenblatt“ in Lackawanna County ist größer als die irgend einer anderen in Scranton erscheinenden Zeitung.

Abonnements-Bedingungen:
Jährlich, in den Ver. Staaten \$1.00
Einzeln 10 Cts.

Entered at the Post-Office at Scranton, Pa., as second class mail matter.

Donnerstag 25. Oktober 1917.

Die Botschaft.
Stimme von Ida Corrier.

Ich, dieses fürchterliche Unglück und noch dazu diese Pflöcklichkeit mit der es sich ereignete!
Jane wußte, daß sie ihr ganzes Leben lang kein einziges Detail dieses grauenvollen Morgens würde vergessen können.

„Dort Frau Jim Charrington? Hier das Metropolitan-Hospital. Frau Charrington... ein Unfall... wir befürchten das Schlimmste!“

Jane hatte es auch in ihrem Herzen gemutet, als sie in blinder Hast daran ging, sich zum Ausgehen fertig zu machen.

Er war also wirklich tot, war das Opfer eines Straßenbahnunfalls geworden.

Er war so schrecklich zugerichtet, daß man aus Schonung für die junge Frau ihre Bitte, den Toten sehen zu dürfen, abschlug.

Als sie wieder zum Bewußtsein kam, lebte in Janes Seele nur ein Gedanke, der ihr unaufhörlich als Frage auf die Lippen trat:

„Hat Jim mir denn gar kein letztes Wort, keine Botschaft hinterlassen?“

Sie fragte jeden, der sich in der Nähe des Schwerkverwundeten aufhalten konnte, Ärzte, Pflegerinnen, ja selbst den Kutsher des Krankentransportwagens, der den Verunglückten ins Hospital gebracht hatte.

„Kein Wort, keine Silbe, nicht die mindeste Botschaft.“

„Aber Jane wollte und wollte sich mit dieser Antwort nicht abfinden.“

„Denken Sie doch nach,“ flehte sie fieberhaft erregt.

„Aber Jim hatte wirklich nichts gesagt, denn er war viel zu arg zugerichtet gewesen, um noch an jemand anderen, und wäre es auch die eigene, geliebte, kleine Frau gewesen, denken zu können.“

Die Bestattungsfeierlichkeiten mit all ihrem aufwühlenden Jammer ließen das Herz der armen kleinen Witwe völlig kalt.

„O, mein Liebling,“ jammerte die Mutter, „womit könnte ich dich denn nur trösten? Dein Kummer bricht mir das Herz.“

Schmerzlich sah Jane sie an. „Mutter,“ sagte sie, „der Gedanke will nicht von mir weichen, daß Jim mit ein letztes Wiederwort hinterlassen haben muß.“

„Aber Jane wollte und wollte sich mit dieser Antwort nicht abfinden.“

Republican Candidates

of Lackawanna County

For Sheriff



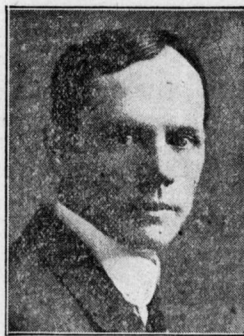
JACOB R. SCHLAGER

For District Attorney



GEORGE W. MAXEY

For Clerk of the Courts



GOMER C. DAVIS

For Treasurer



DAVID R. JOHN

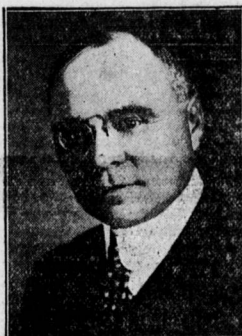


THOMAS BEYNON

For Register of Wills



For Prothonotary



JOHN B. GRIFFITHS

For Recorder of Deeds



PETER W. HAAS

For Jury Commissioner



LUTHER LEWIS

ELECTION, TUESDAY, NOVEMBER 6, 1917

Nach Amerika!

Nach dem Schwedischen von B. P. Larsen.

In dem Hause mit dem moosbedeckten Dach wohnte der alte Karl Gustaf mit Mutter Brita und der Tochter Elm, deren blonde Schönheit und frisches Lachen ihre alten Tage verklärte.

Nach Amerika, nach Amerika! Klingt es ihr in den Ohren, und ihr Herz klopt in fieberhafter Erwartung.

Wäre es nicht eine direkte Sünde, denkt Elm, wenn ich mein Leben lang hier im Walde vergraben wüßte, um zu verfaulen und alt und grau zu werden, ohne eigentlich etwas vom Leben gehabt zu haben?

Aber dennoch — ganz so leicht war es doch nicht, nun so ohne weiteres den Eltern und dem alten Haus und dem Garten Lebenswohl zu sagen.

„D, nur keine Sorge...“

„Gest vor allem auch nicht zu spät ins Bett! Und grüß Karl recht herzlich von uns beiden und sag ihm, das Meiste, von dem er geschrieben hat, hätte ich zu unterst in den Koffer in die Linde eingeklebt.“

„Und hoffentlich wird es dir drüben auch recht gut gehen, so daß du es nie zu bereuen hast, dein Vaterland verlassen zu haben.“

Elm läuft schnell noch einmal in den Garten und durch die kleine Pforte in den Wald hinaus.

„Aber nun ist nicht mehr viel Zeit, von alledem lange Abschied zu nehmen; es muß schnell gehen, so gern man vielleicht auch verweilen möchte, weil man ja doch nie wissen kann, ob man das alles noch einmal im Leben wiedersehen.“

„Tritt nur ein, liebe Schwester, Jane wird überglücklich sein, dich zu sehen, sie hat dir nämlich etwas zu sagen. Sie nennt es zwar stets eine „Botschaft“, ich aber weiß nur, daß es das schönste Baby ist, das ich je sah. Und es hat ganz dieselben blauen Augen, wie sein Vater, der arme, gute Jim.“

„Einem Knaben im Alter von 8 Jahren wurde in Jefferson Elm, Mo., eine Jagdliggins ausgestellt, nachdem der Vater des kleinen Jungen bezeugt hatte, daß derselbe ein besserer Schütze sei und eine Finte besser zu handhaben verstehe, als er selbst.“

„Guten Tag, Elm,“ sagt er, und seine Stimme klingt heute ganz anders als sonst.

„Ja, so... nun reißt du also... Na, ja, es war wohl auch nicht anders zu erwarten, aber immerhin...“

„Es kann ja aber auch sein, daß ich wieder zurückkomme,“ sagt sie und lacht.

„Nein, das glaube ich eigentlich nicht...“

Mutter hier, die schon alt und schwach ist, — was sollte denn aus ihr werden, wenn ich sie auf ihre eilen Tage im Stich lassen wollte?

„Weißt du, ich werde dich auch in Amerika nicht vergessen...“

„Nun wird es aber allmählich Zeit,“ sagt der Junge und schmalzt mit der Peitsche.

„Da wurde es Elm doch ganz absonderlich zu Mute — es hätte nicht viel gefehlt, daß ihr die Tränen gekommen wären...“

„Es war abgemacht, daß die Eltern mit in die Stadt zum Bahnhof fahren sollten.“

„Lebt wohl, alle miteinander!“ sagte sie und warf eine Kußhand in die Runde.

„Im Walde begegneten sie noch einmal Johan, und auch er bekam eine Kußhand, ganz für sich alleine...“

„Grüß Karl und Brüden!“ rief die Mutter.

„Lebt wohl! Leb wohl!“ Elm ließ das Fenster herunter und winkte mit dem Taschentuch.

„Lebt wohl...“

„Elm ließ das Fenster herunter und vergrub den Kopf in die Hände.“

„Der Zug saufte davon...“

„In der Ferne, hinter dem großen Meer aber lodte und lachte Amerika...“

„Vorwärts ist die Mutter der Weisheit.“

„In Pimpelhausen hatte sich bei der letzten Feuersbrunst herausgestellt, daß die beiden Gemeindegerechte vollständig unbrauchbar waren.“

„Die gebildete Mutter, Mutter,“ Karl, Du mußt nicht immer so gräßliche Reden führen!“

„Geh! Aber Mama, was ich eben sagte, ist doch von Goethe!“

„Gemeinlich die Richter,“ schon werden sind Sie hier? Sie wollen also das Betteln überhaupt nie mehr aufgeben?“